



## Inhaltsverzeichnis

- TK-Geschäftsbericht 2012
- Gesundheitspolitisches Positionspapier des TK-Verwaltungsrats
- Studie zum Innovationspotenzial neuer Arzneimittel

Nr. 3/September 2013

## Bisherige Maßnahmen bei Klinikinfektionen nicht ausreichend

### Zehn-Punkte-Katalog der TK für eine verbesserte Krankenhaushygiene

400.000 bis 600.000 Infektionen durch Krankenhauskeime, bis zu 15.000 Tote jährlich bundesweit: Mit einer Gesetzesänderung im Jahr 2011 hat der Bundestag auf diese Zahlen reagiert und die Bundesländer verpflichtet, Krankenhaushygieneverordnungen zu erlassen. Darüber hinaus wurde die Rolle des Robert-Koch-Instituts (RKI) gestärkt. Zum einen sind die Empfehlungen der im RKI angesiedelten „Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention“ (KRINKO) nun verbindlich. Zum anderen nahm mit der Gesetzesinitiative die „Kommission Antiinfektiva, Resistenz und Therapie“ (Kommission ART) ihre Arbeit auf. Sie gibt Empfehlungen zur Diagnostik und Therapie bei Infektionen mit resistenten Krankheitserregern. Mit einbezogen in die Neuregelung ist auch der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA). Dieser soll in der Richtlinie zur Qualitätssicherung geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Hygienequalität vorgeben. Letzteres ist bislang noch ausgeblieben.

Zum 31. März 2012 ist die „Hamburgische Verordnung über die Hygiene und Infektionsprävention in medizinischen Einrichtungen“ in Kraft getreten. Auch die kürzlich beschlossene Finanzhilfe für Krankenhäuser enthält ein Hygiene-Förderprogramm. Es unterstützt Kliniken dabei, die Hygienestandards, zum Beispiel bei der Aus- und Fortbildung der Hygienefachkräfte, umzusetzen.

Selbstverständlich waren Hygiene und Infektionsprävention auch vor Inkrafttreten der neuen Hygieneverordnungen keine Fremdworte für Krankenhäuser und andere medizinische Einrichtungen. Nun wird der Hygieneschutz auf der Basis bundeseinheitlicher Standards des Robert-Koch-Instituts organisiert. Das ist aus Sicht der TK ein Schritt in die richtige Richtung. Allerdings fehlen noch wichtige Elemente für eine umfassende Infektionsprävention. In zehn Punkten hat die TK zusammengefasst, wo aus ihrer Sicht Handlungsbedarf besteht, denn noch immer ist die Zahl von Krankenhausinfektionen höher als in Vergleichsstaaten.

### „Hygiene“ und Infektionsprävention in Hamburg

Die Bestimmungen der Hygieneverordnung richten sich an Krankenhäuser, Einrichtungen für das ambulante Operieren, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, in denen eine den Krankenhäusern vergleichbare medizinische Versorgung erfolgt, sowie an Dialyseeinrichtungen und Tageskliniken. Sie gilt auch für Arzt- und Zahnarztpraxen, in denen invasive Eingriffe vorgenommen werden. Ausgenommen sind stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Pflegedienste und die Einrichtungen des Rettungsdiensts. Die Verordnung verpflichtet die genannten medizinischen Einrichtungen unter anderem dazu, ein Qualitätsmanagement der Hygiene auf Basis standardisierter Vorgaben durchzuführen. Des Weiteren müssen die Gesundheitseinrichtungen Daten zu Antibiotikaresistenzen und zu Art und

## Editorial



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

die Bundestagswahl steht vor der Tür. Dabei entscheiden die Wähler auch über die Linie

der künftigen Gesundheitspolitik. Große gesundheitspolitische Herausforderungen warten auf die nächste Bundesregierung. Ich denke dabei in erster Linie an die demografische Entwicklung und ihre Auswirkungen auf die medizinische und pflegerische Versorgung.

Aber auch das Thema Wettbewerb im Versicherungsmarkt wird uns weiter beschäftigen. Wir brauchen einen einheitlichen Markt mit gleichen Rahmenbedingungen und Spielregeln für alle Anbieter und Beteiligten. In einem solchen Rahmen wünsche ich mir einen intensiven Wettbewerb. Was wir nicht wollen, ist eine Einheitskasse.

Gesundheitspolitik ist und bleibt Reformpolitik – für die nächste Bundesregierung und auch für die Politik vor Ort. Ich setze mich weiter gemeinsam mit den Akteuren vor Ort für ein wettbewerblich ausgerichtetes Gesundheitssystem ein, das im Einklang mit dem Solidargedanken steht.

Ihre

Maren Puttfarcken  
Leiterin der TK-Landesvertretung  
Hamburg

Umfang des Antibiotikaverbrauchs erfassen und bewerten. Im Ergebnis sind daraus Konsequenzen beim Ordnungsverhalten zu ziehen.

In Hamburg hat die „Landeskonferenz Versorgung“ ihre Arbeit aufgenommen – ein Gremium, in dem unter Leitung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz alle Akteure aus dem Hamburger Gesundheitsbereich sektorenübergreifende Versorgungsthemen beraten. Eine der Arbeitsgruppen beschäftigt sich aktuell mit Fragen der Infektionsprävention und Hygiene. Die TK beteiligt sich als Mitglied für die Hamburger Ersatzkassen an dieser Diskussion.

## Die Forderungen der TK

Aus Sicht der TK kann die Bekämpfung multiresistenter Erreger (MRE) grundsätzlich nur erfolgreich sein, wenn parallel mehrere notwendige Maßnahmen in Prävention, Diagnostik und Therapie durchgeführt werden. Hierzu zählt neben Screenings, der Isolierung und Sanierung der Patienten auch der sehr restriktive und verantwortungsvolle Einsatz von Antibiotika. Gleichzeitig müssen ambulante und stationäre Versorgungseinrichtungen eng vernetzt und die Behandlung von Patienten mit MRE im ambulanten Bereich möglich sein. Zusätzlich sind strikte Hygienestandards einzuhalten, wie etwa Kittelpflege, Mundschutz, Handschuhe und Händedesinfektion.

Weiterhin ist es notwendig, dass Krankenhäuser die therapeutischen Maßnahmen gegen Infektionen dokumentieren. Die Gesundheitsämter sind bisher nur verpflichtet, Meldungen über Krankenhausinfektionen an das RKI weiterzuleiten, nicht aber Daten über die ergriffenen Maßnahmen. So besteht jedoch weiter keine ausreichende bundesweite Datengrundlage bei Krankenhausinfektionen.

Auch fehlt eine enge Vernetzung der unterschiedlichen Akteure in allen Bereichen. Die TK regt daher innerhalb integrierter Versorgungsverträge ein regionales MRE-Management an, um eine entsprechende MRE-Management-Kompetenz zu etablieren. Multiresistente Erreger werden insgesamt immer noch zu wenig als sektorenübergreifendes Problem verstanden.

Aber auch eine Vernetzung der Bundesländer wäre hilfreich. Da Keime nicht an Ländergrenzen innehalten, vertritt die TK den Standpunkt, dass nur eine konzertierte Aktion aller Bundesländer auch vergleichbare Ergebnisse in der Evaluation und Bekämpfung multiresistenter Erreger ermöglichen wird. Ein einheitliches Vorgehen sollte daher nicht nur in der Einhaltung von Hygienestandards und in der Behandlung, sondern auch hinsichtlich der Meldung von MRE-Fällen und der ergriffenen Maßnahmen angestrebt werden. Dies ist bislang nicht ausreichend der Fall.

## Studie zum Innovationspotenzial neuer Arzneimittel

Jedes Jahr kommen zahlreiche neue Medikamente auf den Markt. Doch nicht alles, was neu ist, ist auch tatsächlich besser. Viele neue Arzneimittel bieten keinen oder nur geringen Zusatznutzen, häufig verbunden mit höheren Kosten als bei den bereits vorhandenen Medikamenten. Zu diesem Ergebnis kommt der Innovationsreport 2013, den Wissenschaftler der Universität Bremen im Auftrag der TK erstellt haben. Lediglich zwei von insgesamt 23 Arzneimitteln, die 2010 und Anfang 2011 neu auf den Markt gekommen sind, stellen einen relevanten therapeutischen Fortschritt dar, so das Ergebnis des Reports.

Mit der Studie liegt erstmals eine strukturierte Übersicht vor, welche innovativen Medikamente überhaupt dazu beitragen, die Qualität der medizinischen Versorgung im Bereich der Arzneimitteltherapie zu verbessern. Der Report soll daher sowohl Ärzten als auch Versicherten eine bessere Orientierung geben, wenn es um den Einsatz von Arzneimitteln mit neuen Wirkstoffen geht.

**Mehr Informationen zum Innovationsreport 2013 sind im Internet unter [www.tk.de/lv-hamburg](http://www.tk.de/lv-hamburg) zu finden, Webcode 520604.**

## Information

### Zehn-Punkte-Katalog der TK im Überblick

1. Keine Stigmatisierung betroffener Krankenhäuser oder Patienten: Aufklärungsarbeit über die MRE-Problematik leisten
2. Patientenrechte stärken und eine größere Transparenz der Krankenhäuser
3. Implementierung eines Multi-barrieresystems zur Infektionsprophylaxe
4. Konsequente Umsetzung der bestehenden Richtlinien des Robert-Koch-Instituts (RKI)
5. Aufnahmescreening bei Risikopatienten (z. B. Patienten aus Heimen, immungeschwächte Patienten, Patienten mit bekannten Antibiotika-Resistenzen)
6. Meldepflicht nicht nur für MRE-Infektionen, sondern auch für die therapeutischen Maßnahmen insgesamt
7. Differenzierte Abbildung von Infektionen in der medizinischen Dokumentation (ICD sowie Operationen- und Prozedurenschlüssel)
8. Differenzierte Darstellung und weitere Spezifizierung der Kodierung
9. Restriktiver Einsatz von Antibiotika im Krankenhaus und in Arztpraxen
10. Bekämpfung der Erreger als Gemeinschaftsaufgabe/ Vernetzung der Leistungserbringer (Etablierung regionaler MRE-Management-Kompetenz)

## Geschäftsbericht 2012



Rund 673 Millionen Euro hat die TK im vergangenen Jahr in die Versorgung ihrer Versicherten in Hamburg investiert. Das bedeutet rechnerisch etwa 2.100 Euro je Versicherten und damit rund 3,8 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Davon entfielen mehr als 654 Euro auf die Krankenhausbehandlungen. Für die ambulante ärztliche und zahnärztliche Versorgung gab die TK in Hamburg 620 Euro pro Versicherten aus. Die Arzneimittelkosten beliefen sich auf 359 Euro.

Die Verwaltungskosten beliefen sich, ohne Pensionsrückstellungen, auf 103 Euro je Versicherten. Das sind zwei Prozent weniger als im Jahr 2011. Werden die Rückstellungen eingerechnet, kommt es zu einer einmaligen Steigerung von knapp 24 Prozent. Die TK hat die allgemein gute Finanzausstattung der gesetzlichen Krankenversicherung genutzt, um diese Reserven zügig aufzufüllen. Zu diesem

Schritt sind alle Krankenkassen in den nächsten Jahren verpflichtet. Trotzdem liegen die TK-Verwaltungskosten im abgelaufenen Jahr noch immer unter dem Durchschnitt der gesetzlichen Krankenversicherung.

**Der bundesweite Geschäftsbericht steht als Web App und als Download bereit unter [www.tk.de/lv-hamburg](http://www.tk.de/lv-hamburg), Webcode 269588.**

## TK-Verwaltungsrat beschließt gesundheitspolitisches Positionspapier

Der Verwaltungsrat der TK hat in seiner Sitzung am 12. April ein Positionspapier zur anstehenden Bundestagswahl verabschiedet. Die darin formulierten Vorstellungen sind aus Sicht des Selbstverwaltungsgremiums die Voraussetzung dafür, auch in Zukunft ein wettbewerbliches Gesundheitssystem aufrechtzuerhalten, das in Einklang mit dem Solidargedanken steht. Das Papier geht unter anderem auf Themen wie die Finanzautonomie der Krankenkassen, den Wettbewerb unter den Anbietern sowie die Beziehungen zur privaten Krankenversicherung ein. Es trägt den Titel „Die Zukunft gestalten – Ein Plädoyer für ein zukunftsgerichtetes und wettbewerbliches Gesundheitssystem“.

**Das Positionspapier steht als Download zur Verfügung unter [www.tk.de/lv-hamburg](http://www.tk.de/lv-hamburg), Webcode 510654.**

## Die TK in Hamburg

### Hauptverwaltung

Bramfelder Straße 140  
22305 Hamburg  
Tel.: 040 - 69 09-0  
Fax: 040 - 69 09-18 00

### Landesvertretung Hamburg

Habichtstraße 28  
22305 Hamburg  
Tel.: 040 - 69 09-55 00  
Fax: 040 - 69 09-55 55  
E-Mail: [lv-hamburg@tk.de](mailto:lv-hamburg@tk.de)

### Geschäftsstellen

Die TK-Geschäftsstellen besitzen dieselbe Telefon- und Faxnummer:  
Tel.: 040 - 69 21-69 69  
Fax: 040 - 69 21-61 41  
Die gemeinsame Postadresse für alle Geschäftsstellen (Ausnahme: Finkenwerder) lautet: Postfach 57 02 18, 22771 Hamburg

### Ihr direkter Draht zur TK

TK bundesweit: 0800 - 285 85 85  
TK per E-Mail: [Hamburg@tk.de](mailto:Hamburg@tk.de)  
TK-ReiseTelefon:  
+49 - 40 85 50 60 60 70  
TK-ÄrzteZentrum:  
040 - 85 50 60 60 60  
TK im Internet: [www.tk.de](http://www.tk.de)



## Neue TK-Broschüre Aktiv in den Ruhestand



Die einen sehnen sich danach, die anderen wollen den „Tag X“ so lange wie möglich hinausschieben. Doch irgendwann kommt der Ruhestand für jeden – und damit die Chance, neue Wege zu gehen und sich neue Ziele zu setzen.

Mit ihrer neuen Broschüre „Aktiv in den Ruhestand“ will die TK Menschen unterstützen, ihren neuen Lebensabschnitt zu planen, zu gestalten und zu genießen. Der Autor Prof. Dr. Hans-Werner Wahl leitet die Abteilung für Psychologische Altersforschung der Universität Heidelberg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Wechselwirkungen zwischen Altern und Umwelt sowie das Thema „Selbstständigkeit im Alter“. Die Broschüre enthält außerdem ein Vorwort von Henning Scherf, ehemaliger Bürgermeister von Bremen und Verfasser zahlreicher Bücher rund um den „rastlosen Ruhestand“.

**Die Broschüre „Aktiv in den Ruhestand“ kann heruntergeladen werden unter [www.tk.de/lv-hamburg](http://www.tk.de/lv-hamburg), Webcode 498576.**

## Norddeutsche sind Sportmuffel

Mehr als jeder Zweite in Hamburg, Schleswig-Holstein, Bremen und Niedersachsen gibt an, kaum (40 Prozent) oder gar keinen Sport (15 Prozent) zu treiben. Damit leben im Norden mehr „Sportmuffel“ als im restlichen Deutschland. Das ist ein Ergebnis einer aktuellen Bewegungsumfrage der TK. Die häufigsten Gründe für den Sportverzicht sind: fehlende Motivation, Zeitmangel, schlechtes Wetter, hohe Kosten. Vor allem Berufstätige, die im Sitzen arbeiten, geben an, ihr Bewegungsdefizit wegen ihres Berufsalltags nicht ausgleichen zu können.

Die Mehrheit der Befragten im Norden – wie auch bundesweit – möchte ihre alltäglichen Strecken möglichst schnell zurücklegen und vernachlässigt dadurch ihr tägliches Bewegungsspensum. Vor allem in Großstädten oder Metropolen wie Hamburg bewegen sich die Menschen zielorientiert: 61 Prozent geben an, dass sie keine Zeit für lange Wege haben.

Ein anderes Bild entsteht bei Bewegungsformen in der Freizeit. Immerhin halten sich 42 Prozent der Norddeutschen durch Spaziergänge, Gartenarbeit und „Gassi-Touren“ mit ihrem Hund fit. Das sind gut 13 Prozent mehr als im Bundesdurchschnitt.

**Mehr Informationen zur bevölkerungsrepräsentativen Forsa-Umfrage sind im Internet unter [www.tk.de/lv-hamburg](http://www.tk.de/lv-hamburg) zu finden, Webcode 568884.**



### Impressum

#### Herausgeber:

Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Hamburg  
Habichtstraße 28, 22305 Hamburg

**Verantwortlich:** Maren Puttfarcken

**Redaktion:** John Hufert, Renate Janssen

**Telefon:** 040 - 69 09-55 00

**Telefax:** 040 - 69 09-55 55

**E-Mail:** [lv-hamburg@tk.de](mailto:lv-hamburg@tk.de)

**Twitter:** [www.twitter.com/TKinHH](https://www.twitter.com/TKinHH)

**Internet:** [www.tk.de/lv-hamburg](http://www.tk.de/lv-hamburg)



**Techniker Krankenkasse**  
Gesund in die Zukunft.